



# Auf dem Weg

Pfingsten 2009

Nr. 32



*Gott schaut immer vom Himmel her auf uns herab; Gottes Auge sieht überall unser Tun und Lassen, und die Engel berichten ihm jederzeit davon. Der Prophet weist uns darauf hin und zeigt, dass Gott in unseren Gedanken immer gegenwärtig ist. Er sagt: ‚Gott prüft Herz und Nieren‘ und ‚Der Herr kennt die Gedanken der Menschen‘*

(RB 7,13 f)

Damit es uns gelingt, unser Leben nach Gottes Wort und Weisung und nicht nach den Prioritäten dieser Welt zu leben, sendet uns der aufgestandene Herr den Geist. Dieser Geist ist nicht eine Wunderkraft, die Unmögliches möglich macht. Dieser Geist ist die lebendige Wirkkraft Gottes. Eine göttliche Macht, die Zuversicht und Vertrauen gibt. Und auch den Mut, gegen den Strom zu schwimmen. Der Geist lässt uns erkennen: Ich bin nicht allein! – Gott – niemand anderer und niemand Geringerer als mein Gott – ist mit mir.

Diese Wirklichkeit feiern wir an Pfingsten. Gott ist in der Kraft seines Geistes mit uns, damit wir unser Leben am Vorbild Jesu Christi zu orientieren vermögen.

+ Theodor Hogg OSB, Erzbabt

**Verein der Freunde  
der Erzabtei St. Martin  
zu Beuron e.V.**



# Editorial

Liebe Freunde der Erzabtei  
St. Martin,

Als die Beuroner Mönche im Jahr 1898 einen Verlag gründeten, um ihren in den Kloster-Ateliers entstandenen Werke der Bild- und Schriftkunst den „Weg in die Welt“ zu bahnen, nutzten sie die neuen drucktechnischen Voraussetzungen, um das christliche Glaubensgut in einer besonders schönen Gestaltung einer breiten Öffentlichkeit zugänglich zu machen.

Der „Verlag der Beuroner Kunstschule“ wurde – entsprechend seines erweiterten Programms – 1934 in „Beuroner Kunstverlag“ umbenannt. Das Ziel „dem Christlichen Glauben in besonders schöner Gestaltung Ausdruck zu geben“ hat er in den nunmehr 111 Jahren seines Bestehens nie aus den Augen verloren.

Wenn wir Ihnen heute die Schrift „Auf dem Weg“ als „unser jüngstes Verlagsprodukt“ präsentieren, dann in der Freude darüber, auch mit diesem Medium der Kommunikation zwi-

schen Kloster und Welt dem Leitgedanken unserer Verlagsgründer zu folgen.

Seit über zehn Jahren lässt Sie die Informationsschrift „Auf dem Weg“, die vom Verein der Freunde und den Mönchen der Erzabtei gemeinsam herausgegeben wird, am Geschehen innerhalb und außerhalb des Klosters teilhaben. Setzt in Wort und Bild darüber in Kenntnis, was Ihre ideale und finanzielle Unterstützung im Kloster bewirkt und warum diese aktive engagierte Freundschaft des wechselseitigen Gebens und Nehmens von so weit reichender Bedeutung für beide ist, die Mönche und ihre Freunde.

„Auf dem Weg“ firmiert ab sofort offiziell unter dem klösterlichen Verlags-Dach. Das ist nicht nur eine Form-Sache, sondern liegt ganz auf der Linie unserer Verlags-Tradition, klösterliches Leben und Wirken der Öffentlichkeit in gewohnt qualitativvoll-informativer Form zugänglich zu machen.

Wir freuen uns über die noch engere Zusammenarbeit und vor allem über einen lebendigen Dialog mit unseren Lesern.

Pater Mauritius Sauerzapf

<b>I</b>	Editorial.....	2
<b>N</b>	Die Vorsitzende: Eine lebendige Gemeinschaft.....	3
<b>H</b>	Das Jubiläumjahr: 20 Jahre Verein der Freunde.....	4
<b>A</b>	Der Strom fließt: Das Jahrhundert-Bauwerk.....	10
<b>L</b>	Gespräch mit unserem Oblaten-Rektor M. Kreuzburg.....	14
<b>T</b>	Vor der Seligsprechung: Verehrung für Pater Gregor Sorger.....	16
	Die österlichen Hochfeste.....	18
	Kirchen-Kunde mit Pater Augustinus: Sende aus Deinen Geist.....	20
	Die klösterlichen Wirtschaftsbetriebe – Bete und arbeite: Frühling in der Kloster-Gärtnerei.....	22
	Im Gespräch mit Abtpräses P. Albert Schmid: Das Mönchtum hat Zukunft.....	26
	Personalia.....	28
	Priesterweihe in Beuron.....	29
	Termine.....	31
	Bestseller aus dem Beuroner Kunstverlag.....	32
	Schwarzes Brett.....	34
	Beitrittserklärung.....	35

# Vorwort der Ministerin

## Eine lebendige Gemeinschaft

*Der Verein der Freunde der Erzabtei St. Martin zu Beuron e.V. feiert in diesem Jahr sein 20-jähriges Bestehen. Ein Jubiläum, das neugierig macht auf das Vergangene, Raum lässt für das Kommende und in der Gegenwart natürlich ein Anlass zur Freude und zum Feiern ist.*

Aber bei einem Jubiläum zählen nicht einfach nur die Jahre, sondern das Leben in dieser Zeit macht seine Bedeutung aus. Den Mönchen und Freunden des Klosters gelingt es jeden Tag in beispielhafter Weise, die altherwürdigen Mauern dieser beeindruckenden Abtei mit Leben und Glauben zu füllen. Auf diese Weise konnte das Kloster durch die Zeiten hindurch seinen ureigenen Aufgaben gerecht werden. Aufgaben, die für unsere Gesellschaft von wachsender Bedeutung sind.

Schon jahrhundertlang ziehen sich Menschen aus der Betriebsamkeit des Alltags in die klösterliche Ruhe und Betrachtung zurück. Hier findet der Suchende einen Ort der Stille und der Begegnung mit Gott. Wenn man heute meint, Klöster seien nur die Stein gewordenen Zeugen längst vergangener abendländischer Kultur, so hat man weit gefehlt. In Zeiten der Globalisierung, der Entwurzelung und der multimedialen Überfülle werden Stätten der Sammlung, der Neuausrichtung unseres inneren Weges und der geistigen Erquickung zu einem wichtigen Ruhepol der Orientierung. Auch das benediktinische Kloster Beuron widmet sich diesen Aufgaben. Hier versammeln sich immer wieder Menschen zu Gottesdienst und gemeinschaftlichem Handeln. Hier finden wir eine lebendige Klostergemeinschaft, die immer eine Tür für den Suchenden offen hält. Das Kloster und die hier lebenden Mönche werden so zum Mittler zwischen Religion und Gläubigen.

Darüber hinaus bildet das Kloster Beuron – als einzigem Donaukloster im deutschen Raum – mit seiner barocken Bausubstanz, sei-

nen faszinierenden Kunstwerken und dem reichen Schatz an Urkunden ein kulturelles Erbe von besonderer Bedeutung weit über unsere Region hinaus. Eingebettet in das liebliche Tal der Donau findet hier der Einklang von Natur und Kultur seine Vollendung.

Der Verein der Freunde der Erzabtei St. Martin zu Beuron e.V. sieht sich seit 20 Jahren in der Verantwortung das Kloster Beuron mit seinem christlichen Auftrag als Kultur- und Religionsstätte zu erhalten und zu unterstützen. Zur weiteren Erfüllung der Ziele des Freundeskreises wurden in Zusammenarbeit mit dem Kloster zahlreiche Tagungen, spirituelle Angebote und Gottesdienste organisiert, die zur Festigung der christlichen Kultur und des Glaubens beitragen.

Für diese großartige Einsatzbereitschaft und das beispielhafte Engagement, welches heute sicher keine Selbstverständlichkeit mehr ist, möchten wir in diesem besonderen Jahr den aktiven und früheren Mitgliedern, allen übrigen Helferinnen und Helfern und den Spenderinnen und Spendern von Herzen danken. Ihre Ideen und Taten sind es, die den Freundeskreis zu einer Institution gemacht haben, auf die man stolz sein kann.

Aber wir wollen uns nicht auf den Lorbeeren ausruhen, denn die Zukunft wartet bereits mit großen Herausforderungen an den Türen unserer Gegenwart. Wir alle wissen, dass in diesen Tagen große und schwierige Aufgaben zu bewältigen sind. Aus diesem Grunde müssen wir das Jubiläumsjahr auch nutzen, um auf die Belange des Klosters hinzuweisen und auch andere Menschen für unsere Arbeit zu gewinnen. Denn nur so können wir dieses kulturelle und klösterliche Erbe für unsere Kinder und Enkelkinder bewahren. Johann Wolfgang von Goethe hat einmal geschrieben: „Es ist nicht gut, dass der Mensch alleine sei, und besonders nicht, dass er alleine arbeite; vielmehr bedarf er der Teilnahme und Anregung, wenn etwas gelingen soll“. In diesem Sinne hoffe ich, dass wir als lebendige Gemeinschaft auch weiterhin unsere Kraft für die Erzabtei St. Martin zu Beuron einsetzen werden.

Tanja Gönner

## Leuchtfeuer der Freundschaft

*Ein Jubiläum wie das bevorstehende, das Freunde und Mönche der Erzabtei St. Martin zu Beuron zusammenführt und zusammenhält, ist aller Festesfreude wert. Im 20sten Jahr nach der Vereinsgründung können die Freunde des Kloster Beuron mit Genugtuung, Stolz und vor allem großer Dankbarkeit Bilanz ziehen.*

Sie tun dies im Rahmen ihrer Mitgliederversammlung am 11. Oktober 2009 im Rahmen einer Fest-Akademie, die sich dem feierlichen Hochamt anschließt und in deren Mittelpunkt die Würdigung der Gründungsmitglieder steht. In gebührender Form der Anerkennung vor der Leistung all der vielen Idealisten und Förderer, deren Anteilnahme am Wohl und Wehe einer der bedeutenden Benediktiner-Ordensgemeinschaften im deutschsprachigen Raum zu bewundernswerten Ergebnissen geführt hat. Nach außen sichtbar und spürbar nach innen.

Dass und wie sehr die Öffentlichkeit bis hinauf in die obersten Etagen der Landesregierung den Einsatz für eines der klösterlichen Kleinodien des Landes zu schätzen weiß, steht außer Frage. Das spiegelt sich im Profil des Vorstandsgremiums wider und ebenso in der finanziellen Unterstützung des baulichen Maßnahmenkataloges, die Millionenhöhe (pro anno) erreicht. Es ist eine schöne Fügung, dass gerade im Jubiläumsjahr zwei besondere Anlässe weit über das ohnehin schon Beachtenswerte hinausgehen.

Das erste wird in nebenstehender Pressemitteilung deutlich. Der stellvertretende Vorsitzende und Geschäftsführer des Vereins mag in der Auszeichnung mit der höchsten Ehrung des Landes den verdienten Lohn seiner Mühe erkennen. In Bescheidenheit leitet er sie weiter an die vielen Mitstreiter im Verein. Von den ganz besonderen Verdiensten des Bau-Ausschusses wird auf den nächsten Seiten zu lesen sein. Das zweite ist die Fertigstellung einer „Lebensgrundlage“ der Mönche von Beuron, das neue Wasserkraftwerk. Auch darüber kann unsere Schrift mit großer Freude informieren.

Erzabt Theodor Hogg führte in der Vorstandssitzung vor wenigen Tagen beide Ereignisse auf den entscheidenden Punkt zusammen, nämlich das „Wohl des Klosters“. Er band den Dank für das Vereinsengagement in die Freude des Konvents über drei innerklösterliche „Bausteine der Zukunftsfähigkeit“ ein. Zwei junge Mönche haben in diesen Wochen ihre Profess abgelegt und einer wurde zum Priester geweiht. (Auch darüber lesen Sie in dieser Ausgabe.) Dazu der Erzabt: „Sie sollen wissen, dass Sie nicht nur den Erhalt von Bausubstanz unterstützen sondern die lebendige Zukunft unseres Beuroner Mönchskonventes!“ Sich über einen solchen „Lohn aller Mühe“ mit ihren Lesern „Auf dem Weg“ ganz besonders zu freuen, sei auch der Chronistin der „Kloster-Postille“ gestattet.

Notburg Geibel

Zollernalbkurier  
Montag, 27. 4. 09

## Hohe Auszeichnung

### Verdienstmedaille des Landes für Werner Schmid-Lorch

**Hohe Auszeichnung: Im Mannheimer Schloss verlieh Ministerpräsident Oettinger am Samstag die Verdienstmedaille des Landes an 27 „Landeskinder“. Darunter auch an Werner Schmid-Lorch.**

**Mannheim/Margrethausen.** Die Geehrten bildeten eine illustre Runde: Ausgezeichnet wurden unter anderem auch das Fernsehurgestein Frank Elstner, die Schauspielerin Nina Hoss, der einstige Bundesminister Matthias Wissmann und Prof. Dr. Roland Doschka. Werner Schmid-Lorch, der in Margrethausen wohnt, erhielt die Verdienstmedaille für seinen „unermüdlichen Einsatz für den Erhalt und die Zukunftsfähigkeit des Klosters Beuron“. „Seit nunmehr fast 20 Jahren ist Werner Schmid-Lorch als stellvertretender Vorsitzender und Geschäftsführer des Vereins der Freunde der Erzabtei St. Martin zu Beuron mit rund 1800 Mitgliedern aktiv,“ heißt es in der Laudatio. Sein Name bleibe eng verbunden mit der Renovation der Klosterkirche, dem Kunstausschuss, dem Werk und Wirken der Beuroner Kunstschule in die Öffentlichkeit, sagte der Ministerpräsident über Werner Schmid-Lorch. „Die heute bereits in großen Teilen sanierte Bausubstanz des Klosters ist weit-



Ehrenamtliches Engagement würdigt:

Werner Schmid-Lorch wurde mit 26 anderen „Landeskindern“ am Samstag bei einer Feierstunde im Mannheimer Schloss mit der Verdienstmedaille des Landes Baden-Württemberg ausgezeichnet.

Foto: Staatsministerium

gehend seinem persönlichen Wirken zu verdanken. Darüber hinaus steigerte er den Bekanntheitsgrad des Klosters mit einem umfassenden Seminarprogramm, mit Benefiz-Konzerten in der Abteikirche, mit dem traditionellen Sommerkonzert der Ludwigsburger Schlossfestspiele und den Beuroner Adventskonzerten. Mehr noch: Seine langjährigen Erfah-

rungen bringt Werner Schmid-Lorch seit letztem Jahr auch in den 'Förderverein des Benediktinerinnenklosters Unserer Lieben Frau zu Habsthal' als Stellvertretender Vorsitzender und Geschäftsführer ein. Auch sein Engagement für den naturwissenschaftlichen Nachwuchs im Trägerverein des Schülerforschungszentrums Südwürttemberg ist zu würdigen.“

## Wichtige Termine

**Familienfest am Wasserkraftwerk St. Maurus**  
Sonntag, 2. August 2009

**Mitgliederversammlung mit Jubiläumsfeier 20 Jahre Verein der Freunde**  
11. Oktober 2009  
Einladungen folgen



# Das Jubiläumsjahr

Männer der ersten Stunde:

## Wahre Pioniere auf dem Weg

*Im zwanzigsten Jahr seines Bestehens schließt sich der Kreis: Der Bauausschuss als Nukleus des Vereins der Freunde hat seine Arbeit getan. Ein gutes, segensreiches und engagiert ausgeübtes Werk ist getan. Die Verabschiedung aus dem trefflich versehenen Amt und institutioneller Verantwortung vereint die aktiven Mitglieder noch einmal beim festlichen Mahl im Hotel Pelikan.*

Wertschätzung, Dankbarkeit, Achtung vor einer großen Leistung bestimmen die Atmosphäre des Treffens. Geschäftsführer Werner Schmid-Lorch versteht es, in geschliffener Rede mit herzerwärmendem Unterton die beiden tragenden Pfeiler der „Vereinsgefolgschaft in Bausachen“ zu würdigen und ihnen damit den herausgehobenen Platz in der Ver-



*Freunde in gemeinsamer Sache Kloster: v.l.n.r. Prof. Zillenbiller, Alt-Erzabt Hieronymus Nitz, Dr. Bannmüller und Bankdir. A.D. Mayer.*



*„Es kommt darauf an, wie wir gemeinsam unsere gesellschaftliche - und politische - Verantwortung an unsere Jugend weitergeben“ - Geschäftsführer Werner Schmid-Lorch sieht im guten Beispiel ein Stück Werte-Orientierung.*

einsgeschichte zu zu weisen, der ihrem Einsatz gebührt. Es ist der emeritierte Erzabt Hieronymus Nitz, der mit seinem klaren Bekenntnis zur „Öffnung des Klosters in die Welt“ Zeichen gesetzt hat, indem er Minister Dietmar Schlee, dem unvergessenen Gründer und Motor des Freundeskreises, die Hand reichte. Die erstaunliche Leistungsbilanz – weit über die sichtbare Realität von fast 9000 Quadratmetern neuer Dachflächen und rund 800 neuen Fenstern in sanierten Fassaden hinausreichend und auch die rund zehn

Millionen verbauter Euro überstrahlend – beruht auf gegenseitigem Vertrauen.

Diesem „Bund der Freundschaft zwischen Drinnen und Draußen“ an der Nahtstelle von Klausur und Öffentlichkeit hatte Dietmar Schlee mit einem absoluten Spitzen-Experten des Landes in Sachen Bau und ländlicher Entwicklung den Dreh- und Angelpunkt gesetzt: Professor Dr. Erwin Zillenbiller. Und wenn der nunmehr seit sechs Jahren

in der Beuroner Friedhofserde ruhende Vereinsgründer und erste Vorsitzende auf „sein Gründungswerk“ blickt, dann mit Stolz und Genugtuung. Sein „Dienst an Kloster Beuron“ hat mit dem rührigen Team um Professor Zillenbiller und dessen Veringenstadter Mitbürgerin, Architektin Agnes Moschkon, ein absolutes Erfolgs-Tandem auf die Spur gebracht. Gestärkt und gehalten von einem Kreis prominentester Amtschefs in der baden-württembergischen Verwaltung nahm die bauliche Erneuerung des Klosters Fahrt auf.



Den Dank für die in 20 Jahren sichtbar voranschreitende bauliche Beuroner Entwicklung, in der das Gedankengut der Studenten der Stuttgarter Universität ebenso Platz hatte wie die Handwerksleistung ungezählter Ehrenamtlicher aus der heimischen Umgebung, in einer ehrende Geste zu bündeln, war das besondere Anliegen des Geschäftsführers Schmid-Lorch. Sie sollte exemplarisch und stellvertretend allen gelten, die in den vier nunmehr aufgelösten Ausschüssen an der Koordination der Vereinsziele arbeiteten. Und so nahm Professor Erwin Zillenbiller diesen Dank auch im Namen aller an, die mitgewirkt haben. Voller Stolz und Freude über das Erreichen der einst erarbeiteten Zielvorgabe: Die wesentlichen Projekte seien abgeschlossen und gelungen, „Der Ausschuss hat seinen Auftrag erfüllt. Das Erreichte übertrifft alle Erwartungen und ist der schönste Dank“.



Und Werner Schmid-Lorch wusste die konkrete Erfolgsbilanz in den Kontext der derzeit allgemeinen gesellschaftlichen Lage zu setzen. In einer Zeit des Materialismus, in der nur das Ego des Einzelnen zähle und das demokratische

*„Der Ausschuss hat seinen Auftrag erfüllt.“  
Zum guten Abschluss ein Fest der guten Erinnerungen, der guten Worte und eines guten gemeinsamen Mahles im Hotel Pelikan:  
Unsere Bilder von oben nach unten: EA em. Nitz mit dem Ehepaar Zillenbiller; mit Dr. Ulrich und Dr. Wandel; Geschäftsführer Schmid-Lorch mit Prof. Zillenbiller und Dr. Wandel, Dipl. Ing. Hans Sättele und Oberkonservator Dr. Brand.*

# 20 Jahre Baugeschichte

Grundverständnis ins Wanken gekommen sei, habe der Ausschuss weit über die Erfüllung staatsbürgerlicher Pflichten hinaus beispielhafte Zeichen für Sinn und Notwendigkeit christlicher Werteordnung als Basis einer funktionierenden Gesellschaftsordnung gesetzt „Sie haben Beuroner Kloster-Geschichte geschrieben – mit Beharrlichkeit, Liebenswürdigekeit, Ausdauer und Fleiß. Dafür unseren herzlichen Dank.“

Keine Frage, dass nach Auflösung der Ausschüsse noch genügend Bedarf an ideellem Engagement in Klostersache besteht. „Die größte Arbeit ist getan. Mit Freude und Stolz schauen wir auf die Arbeit. Und wir gehen unseren Weg weiter voran und werden einen wesentlichen Beitrag dazu leisten, damit das Kloster weiter ein Zentrum des geistigen und geistlichen Lebens in unserer Heimat bleiben kann.“ Architektin Agnes Moschkon konkretisierte diese Worte des Geschäftsführers mit Ausführungen über Vergangenheit und Zukunft der „Baustelle Kloster“, nicht ohne – wie ihr Vorredner – auf die gute Zusammenarbeit mit Bruder Wolfgang Keller hinzuweisen und den Verantwortlichen des Klosters für die „vertrauensvolle Begleitung auf den klösterlichen und auch so manchen persönlichen Baustellen“ zu danken.

In gewohnt mitreißender Vitalität gab Zillenbiller – sozusagen zum Dessert eines denkwürdigen Festmahles – mit dem Schlusspunkt schon gleich das Startzeichen in die Zukunft. Sein apart gedrucktes „Bilanz-Papier“ mit vielsagender „Benediktus-Optik“ rund um die vollständige Liste der 20 Leistungs-Jahre war eingebunden in die „Litanei der un-



*20 Jahre Bauausschuss sind auch 20 Jahre harmonischer Zusammenarbeit von Spezialisten aus verschiedensten Fachrichtungen. Einmal mehr im zielführenden gemeinsamen Austausch um eine zeitangepasste bauliche Lösung der klösterlichen Bausubstanz: „Der Professor“ mit Bruder Wolfgang Keller und Prof. Dr. Simons.*

erfüllten Wunschträume“. Der innovative Professor hält nach wie vor fest an seinen „Visionen eines erlebbaren Klosters“. Die aber lassen Raum für weitere Aktivitäten. Von der Neugestaltung des Pfortenplatzes über die moderne Beuroner Ortsmitte bis zum Pilgerhof: Es gibt noch viel zu tun. NSG





Der Ausschuss für Bauplanung und Infrastruktur hat vor zwei Jahrzehnten in einer Zielvorgabe „Arbeits-Attribute“ vorangestellt: ... würdigt, ...informiert, ...schlägt vor, ...regt an, ...dient, ...beweist. Beim Abschied bündelte der Vorsitzende Prof. Dr. Erwin Zillenbiller diese dem Kloster zugewandte Intension des im Positionspapier 1993 verankerten Credos in einem gedruckten Din-A-4-Faltblatt.

Im Erfolgs-Fazit manifestieren sich die 25 Aktions-Jahre des Vereins der Freunde unmissverständlich und ausdrucksvoll in Wegmarken planerischer und baulicher Leistungen. Von der alten Klosterbrücke über die den Kirchenhügel krönende Abteikirche bis zur Bronze-Statue des hl. Benedikt auf dem Pforten-Vorplatz ein halber Kilometer „guter Werke“. Prof. Zillernbiller bezeichnete ihn mit Stolz und in uneingeschränkter Überzeugung als „Itinerar der Auftrags-Erfüllung in Verbundenheit mit und im Sinne der Mönche von Kloster Beuron“.



# Der Strom fließt

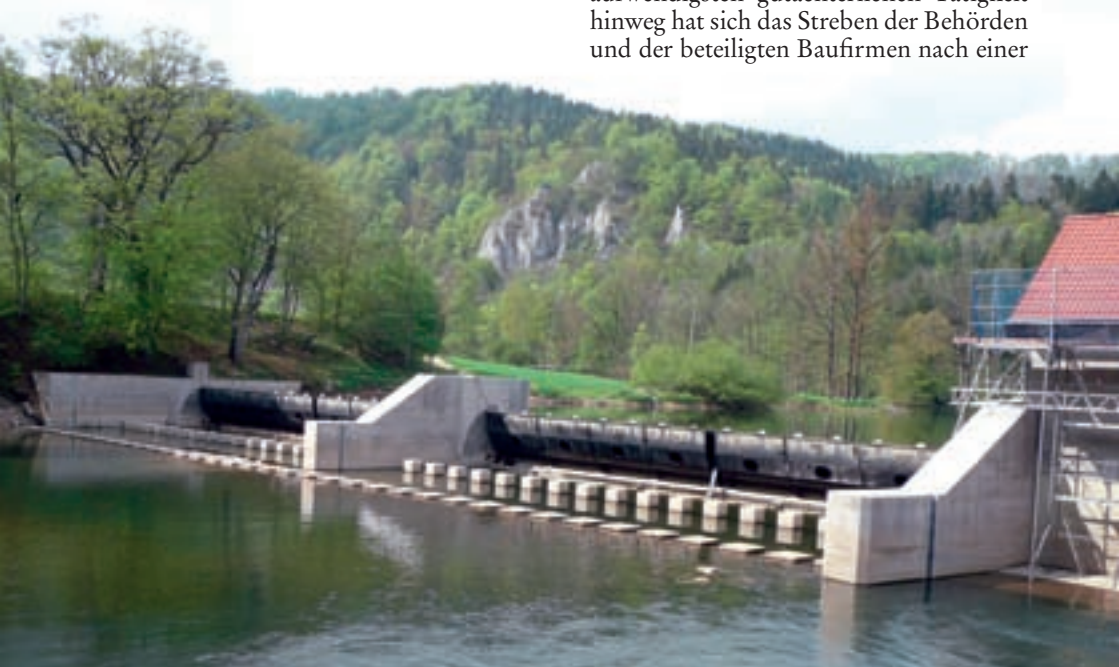
## Das Jahrhundert-Bauwerk

*Das „grüne Licht“ eines Maientages im Donautal konnte am frühen Nachmittag des 18. Mai 2009 seine Symbolkraft zu vollem Glanz bringen. Die „Eigenversorgung des Klosters mit elektrischer Energie“, wie sie der Beurerer Mönchskonvent bereits in den „Goldenen Zwanzigern“ unter Erzabt Raphael Walzer mit dem teilweise eigenhändig gebauten Wasserkraftwerk St. Maurus zu sichern bestrebt war, geht in der Ära seines Nachfolgers Erzabt Theodor Hogg in ein neues Zeitalter.*



*Die Ministerin und Vorsitzende bei der offiziellen Einweihung am 18. Mai.*

Sicherung der Zukunftsfähigkeit steht über einem Vorzeigemodell der Stromerzeugung aus Wasserkraft, das nach nahezu 90 Jahren treuer Dienstleistung für die Mönche von Beuron im Februar „ans Netz“ ging. Aus der notwendigen Sanierung wurde ein auf technischem wie ökologischen Höchststand befindliches „Wunderwerk der Wasserbaukunst“, auch was den finanziellen Aspekt angeht. Über sieben Jahre der planerischen und aufwendigsten gutachterlichen Tätigkeit hinweg hat sich das Streben der Behörden und der beteiligten Baufirmen nach einer



*Millionenschwere Wasserbautechnik: Ein Paradebeispiel für umweltgerechtes Bauen.*

maximalen Problemlösung für Mensch und Natur auch in einer mehr als stattlichen Bausumme niedergeschlagen: Mit 2,9 Millionen Euro ein Kraftakt im wahrsten Sinne, den alle Beteiligten aus Überzeugung mit dem Begriff „Jahrhundert-Bauwerk“ summieren.

Damit die außergewöhnliche finanzielle Last von den Mönchen des Klosters überhaupt geschultert werden kann, haben sich das Land Baden-Württemberg, die Erzdiözese Freiburg und die EnBW kräftig mit ins Zeug gelegt. Der Verein der Freunde trug mit 300.000,00 Euro einen ordentlichen Obolus aus seiner Kasse bei und auch einigen privaten Spendern sowie den beteiligten Banken ist zu danken.

An den Sanierungsmaßnahmen selbst ging kein Weg vorbei – defekte Wehranlage, uralte Turbineneinrichtung noch aus der Gründerzeit usw. machten einen Neubau unerlässlich.

Mit einer Höchstleistung von 263 kW kann das neue Wasserkraftwerk an der Donau nunmehr den Strombedarf von 680 Personen decken. Die



*Letzte  
Hand  
am Wehr*

# Das Jahrhundert-Bauwerk



*Die opulente Fischtreppe.*

Ordensgemeinschaft der Beuroner Benediktiner selbst ist wieder auf Jahrzehnte hinaus mit der notwendigen „Energie aus der Steckdose“ versorgt und muss diese nicht – wie lange Jahre zuvor im Wesentlichen – teuer beziehen.

Dass mit dem neuen Wasserkraftwerk nicht nur die energetische Zukunft der Mönche sondern auch der Lebensraum der Natur nachhaltig verbessert wurde, weil dem Umweltaspekt an diesem sensiblen Biotop ein besonders großes Augenmerk eingeräumt wurde, bleibt auch nach außen hin nicht verborgen: Der Fischaufstieg steht sichtbar für dieses explizite Mühen um ein gutes Nebeneinander: Von Biber bis Fledermaus, Forelle bis

Wasseramsel ist der Lebensraum der Fische und Kleinstlebewesen, des Artenreichtums der Vögel und der Säugetiere gewährleistet. Die hohen Auflagen für Natur- und Landschaftsschutz, touristische Interessen im Erholungsgebiet mit den wirtschaftlichen Gegebenheiten einer klösterlichen Gemeinschaft auszutarieren, kennzeichnet dieses Bauvorhaben wie kaum Vergleichbares.

Freude und Erleichterung überwogen bei der offiziellen Einweihungsfeier die Sorgen, die sich mit jeder verbauten Tonne Beton und Stahl angesammelt hatten. Dass der Strom endlich fließt und das Jahrhundertbauwerk nun seine – weitgehendst automatisierte – Arbeit aufnehmen kann, ist für die Beuroner Mönche von heute ein mindestens ebenso historisch bedeutsames Ereignis wie es die Einweihung im Jahr 1921 gewesen sein mag.

NSG

*Die Bedeutung, die das neue Wasserkraftwerk für den Beuroner Mönchkonvent hat, ließ sich auch an der trotz Nieselregen erstaunlich starken Beteiligung der klösterlichen Mitbrüder beim feierlichen Einweihungsakt ablesen. Beim Segensgebet des Erzbabtes (Bild oben) und der Ansprache der Ministerin herrschte gespannte Aufmerksamkeit. Fotos (3) hermann*



Gespräch mit Oblaten-Rektor

# Mit dem hl. Benedikt mitten in der Welt



## Mit dem hl. Benedikt mitten in der Welt

*Gibt es einen besseren Platz zum Atemholen als St. Maurus im Felde? Allein der Name umschließt ein Geheimnis von Stille und Zurückgezogenheit. Keine Frage, warum die Mönche von Beuron an diesem Ort, wo sich Himmel und Erde zu berühren scheinen, schon seit Generationen bevorzugt eine kleine Aus-Zeit nehmen. Es ist ein guter Ort auch für das Gespräch mit dem Oblatenrektor Pater Martin Kreuzburg. Eine besondere Sphäre, die den Zugang erleichtert zu jenen Grund-satz-Fragen spiritueller Lebensform, wie sie die Gemeinschaft der Benediktiner-Oblaten auszeichnet.*

Pater Martin agiert gerne an der „Nahtstelle von Drinnen und Draußen“. Über zwanzig Jahre lang Gastpater der Benediktiner-Erzabtei, deren Namen er seit seinem Klostereintritt im Jahre 1973 mit Freude trägt, kennt er die Bedürfnisse der vom Alltag gestressten, nach Besinnung und innerer Ruhe strebenden Menschen. Kann einschätzen, wie bedeutsam es für sie ist, in die klösterliche Atmosphäre einzutauchen und damit die Ordnung eines streng gegliederten Tagesablaufes kennen- und schätzen zu lernen. „Das benediktinische Ora et Labora verordnet in seinem regelmäßigen Wechsel von Phasen der Arbeit mit Zeiten des Gebetes eine Grundstruktur, die der Mensch gerne annimmt, weil sie ihm Halt gibt.“

Ganz unwillkürlich ist Pater Martin mit dieser aus Beobachtung und Gespräch gewonnenen Erkenntnis menschlicher

Sehnsucht nach Struktur und Ordnung bei seiner neuen Aufgabe angelangt. Erzabt Theodor hat sie ihm 2005 übertragen, als der langjährige Oblaten-Rektor P. Coelestin Merkle alters- und gesundheitshalber den lieb gewordenen Dienst aufgeben musste. Bald erkannte der damals 60jährige Priester, dass das neue Amt seiner ausgeprägten Neigung und Stärke im seelsorgerischen Bereich entgegen kommt. Zumal ihm die ganz persönlichen Erfahrungen des eigenen Lebensweges eine Brücke bauten, den

„Flagge zeigen durch Gebet in einer Welt, die weitgehend aufgehört hat zu beten.“ Auch wenn der ganz persönliche Weg eines Christen, der sich für das „Oblate-Sein“ entschieden hat, auf jeweils ganz unterschiedliche Weise gelebt wird, ist allen gemeinsam, dass sie sich durch das Oblatenversprechen mit einem Kloster verbunden haben. Die besondere Beziehung eines jeden Einzelnen zu „seinem“ Kloster prägt und trägt die Lebensform. Das monastische Stundengebet gibt die Orientierung unter der Maßgabe der Worte des Ordensgründers „Damit in allem Gott verherrlicht werde“. Die Benediktsregel ist Lebensregel und spannt alle Bereiche eines Lebens auf dem Weg des Evangeliums in der Gemeinschaft mit Gleichgesinnten. „Im Gebet atmen wir vor Gott und pilgern in der Nachfolge im täglichen Tun“, spricht Oblaten-Rektor Pater Martin das aus, was die Beuroner Oblaten mit den Beuroner Mönchen verbindet.

# Martin Kreuzburg



*Österliche Einkehr beim Oblatentreffen in Beuron*

neuen Weg mit Zuversicht und Mut zu beschreiten. Was einen überzeugten Christen dazu veranlasst, in seiner Lebensgestaltung Christus noch mehr und intensiver Raum zu geben, indem er den Weisungen der Benediktus-Regel folgt, hatte vor 45 Jahren den jungen evangelischen Pastorensohn bewogen, Katholik zu werden, in Freiburg als Priesteramtskandidat zu studieren und schließlich Beuroner Mönch zu werden. „Wahrhaft Gott zu suchen in der Nachfolge Christi unter der Führung des Evangeliums“. Das gilt für die Ordensleute. Und genauso für die Oblaten.

Die rund 130 Beuroner Benediktiner-Oblaten – 65 Prozent Frauen, 35 Prozent Männer – bei ihrer Ausrichtung des Lebens auf „Gott“ zu begleiten, hält Pater Martin für eine innerlich wie äußerlich erfüllende Aufgabe. Mit Freude und Dankbarkeit berichtet er, dass es bereits gelungen sei, die aus allen Teilen Deutschlands kommende, der Kloster-Tradition besonders treu verhaftete Gemeinschaft der Beuroner Oblaten zu verjüngen. So können am Pfingsten wieder drei Kandidaten die feierliche Oblation entgegennehmen. Bereits am Ostermontag beim Beuroner Oblaten-Treffen empfingen zwei Oblaten-Anwärterinnen seinen Segen für das Probejahr.

Der große Kreis Beuroner Oblaten will natürlich das Jahr über geistlich betreut und begleitet werden. Es sind jeweils bis zu vier Oblaten-Treffen in Freiburg, Offenburg, Stuttgart und Beuron, die Pater Martin ausrichtet. Im Mittelpunkt dabei steht sein geistlicher Impuls, der in einen Gesprächsaustausch mündet. Diese Treffen sind äußeres Zeichen der Verbundenheit der Oblaten mit dem Kloster.

Die Oblaten dürfen mit geistlicher Begleitung und Informationen aus ihrem Kloster rechnen. Der Klosterkonvent im Gegenzug auf die Treue und Unterstützung seiner Oblaten. Ideell wie materiell. Nicht von ungefähr kennt man außerklösterliche und doch jeweils klosterbezogene Gemeinschaften, seit es benediktinische Klöster gibt. „Gemeinschaft leben ist ein wechselseitiger Prozess. Die Kraft einer großen Gebetsgemeinschaft, die – innen wie außen – am Klostersgeschehen Anteil nimmt, die nahe ist in einem von der Benediktus-Regel strukturierten Lebensweg „zu Gott unter der Führung des Evangeliums, ist eine Bereicherung für beide Seiten“, lächelt Pater Martin. Seine Vision: ein zukünftiger Gesprächsaustausch zwischen Oblaten und Konvent. „Für uns Mönche muss es schließlich von Interesse sein, welche Erfahrungen Menschen machen, die mitten in der Welt nach der benediktinischen Regel leben“.

NSG



## Vor der Seligsprechung:

### Verehrung für Pater

### Gregor Sorger

*Im geschnitzten Barock des Beichtstuhles an der Westpforte der Abteikirche hat die Verehrung für den Beuroner Missions-Benediktinerpater Gregor Sorger einen würdigen Platz gefunden. Erzabt Theodor und der Beuroner Konvent unterstützen mit ihrem Gebetsaufruf an die Besucher von Kloster Beuron das Seligsprechungsverfahren für „Abtbischof Bonifatius Sauter, Benedikt Kim und Gefährten“.*

Zu den „Martyrern von Tokwon“ zählt auch der in Spaichingen gebürtige Pater Gregor Sorger, der am 15. November 1950 nach langer Leidenszeit im Alter von 44 Jahren an den Folgen von Misshandlungen, Hunger, Kälte im nordkoreanischen Gefangenenlager Mampo verstarb. 36 Missions-Patres, -Brüder und -Schwestern aus benediktinischen Missionsklöstern sind um um ihres Glaubens willen in kommunistischen Arbeitslagern interniert und gefoltert wurden. Nach unmenschlichen Entbehrungen und Qualen haben sie ihr Leben im Geist der Nachfolge Christi hingegeben.

Das Heimatkloster erweist mit seinem Aufruf zu Gebet und Weitervermittlung von Gebets-Erhörungen an den Beuroner Erzabt einem Mitbruder die Ehre, der nach Abschluss des Verfahrens als der erste „Beuroner Selige“ in die über 900jährige Klostergeschichte Beurons eingehen wird. In Leben, Wirken und Sterben von Pater Gregor veranschauli-

cht sich zudem ein bedeutsames Kapitel der Beuroner Klostersgeschichte nach der benediktinischen Neugründung im Jahr 1863, die zwischen dem ersten und zweiten Weltkrieg unter Erzabt Raphael Walzer ihre zweite Blütezeit erlebte.

Pater Gregor Sorger war einer der von Erzabt Walzer noch vor der Priesterweihe für die Mission in Japan auserwählten Mönche. Nach der Klostergründung in Togonaoka, die mit dem Bau eines „Haus des Herrn“ durch die Erzabtei Beuron im Jahre 1935 einen Höhepunkt darstellte, nahm P. Gregor – zuvor als Prokurator und Sekretär des Priors in der Beuroner Klosterverwaltung eingesetzt – 1937 seine Missionsarbeit in Japan auf, wo er als Organist und Subprior, Hausmeister und Chronist in der kleinen Kommunität höchst willkommen war. Nach drei Jahren wurde die Station an die Missionsbenediktiner im koreanischen Tokwon übergeben und schließlich aufgelöst.

Zu den vier Beuroner Mönchen, die sich für eine Fortführung der Missionsarbeit in Korea entscheiden, gehörte auch Pater Gregor, der dort als Organist und Lehrer sowie Sekretär von Abt-Bischof Sauter amtierte. Mit der Zerteilung des Landes übernahm das kommunistische System Nordkoreas die Macht und die Leidenszeit der Missionare begann. 1949 wurde die Abtei Tokwon zerstört – ein jahrelanges Martyrium von Verschleppung, Gefangenschaft, Zwangsarbeit, Hunger, Krankheit und Mord beginnt und endet mit dem gewaltsamen Tod der Ordensleute.

Unsere Informationen entstammen einem Aufsatz von P. Notker Hiegl zum derzeit laufenden Infomativprozess für die 36 Benediktiner-Martyrer, den Abt Simon Ri vom Nachfolgekloster Waegwan 2007 eröffnet hat. Die Details sind einer Informationstafel neben dem Gebets-Altar für P. Gregor Sorger zu entnehmen.





*Das österliche  
Licht „erobert“  
die Abteikirche  
Foto Br. Lukas Rubl*

# Die österlichen Hochfeste



*Erzäbtlicher Segen über den Palmzweigen.*

In Beuron hat der Glaube ein festes Zuhause und eine wachsende Zahl von Gläubigen zeigt das Bedürfnis der Menschen an religiösem Halt besonders eindrucksvoll. Der „Beuroner Glanz“ eines traditionell besonders feierlichen Ablaufes der hochfestlichen Rituale verfehlt seine Wirkung nicht.

Die Strahlkraft des geistlichen Zentrums an der Donau beweist sich zwar nicht nur an einem immer wieder überwältigenden Besuch der Hochfeste im liturgischen Jahreskalender. Doch wenn die Mönche von Kloster Beuron die Menschen in der Region dazu einladen, am österlichen Gedenken an Christi Sterben und Auferstehung teilzunehmen, muss man in der Abteikirche damit rechnen, sich mit einem Stehplatz begnügen zu müssen. Und jeder ist beeindruckt von der spirituellen Tiefe und der Pracht der Liturgie.

*Fotos Br. Lukas Rubl (5) Notburg Geibel (2)*



*Um die von den Mönchen bereitgestellten Buchsbaum-Büschel herrscht großer Andrang.*



*Das liturgische Geschehen – unser Bild eine Altarszene am Fest der bl. Scholastika – steht immer eindrucksvoll im Zentrum.*

*Prozession zu  
Beginn der Kreuz-  
verehrung am  
Karfreitag*



*Einzug mit dem Osterlicht*



*Hochamt am Ostersonntag mit S.E.  
Kardinal Walter Kasper*



*Bei der Pontifikalvesper am Ostersonn-  
tag*



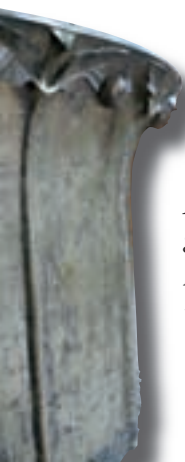
*Gedankenaustausch mit dem Weib-  
bischof Johann Kreidler im Brüder-  
Rekreationszimmer am Benediktusfest*

# Kirchen-Kunde mit Pater Augustinus

## Sende aus Deinen Geist...



*Die Geburtsstunde der Kirche an Pfingsten erleben die Mönche von Beuron im Tageskreis ihres Chorgebetes ganz unmittelbar. Im Zentrum des Chores ihrer Abteikirche macht sich der Kirchenmaler Josef Ignaz Wegscheider in Anlehnung an Cosmas Damian Asams Pfingstbild in der ehemaligen Zisterzienserkirche Aldersbach bei Passau sozusagen zum lebendigen Zeugen des pfingstlichen Geschehens. Pater Augustinus Gröger lässt uns im zweiten Kapitel seiner kleinen Kirchenführung wissen, was es mit dieser tagtäglichen „Begegnung im Vorhof des Himmels“ für eine Bewandnis hat.*



Er lenkt zuerst den Blick nach oben, wo – senkrecht über dem goldschimmernden bronzenen Konzelebrations-Altar – eine grandios gemalte Kuppelarchitektur in der Mitte der Chordecke aufsteigt: Assoziation der Peterskuppel in Rom und damit Hinweis auf die Einheit der Kirche immer, wo im süddeutschen Barock Kirchenkuppeln gebaut oder gemalt sind, zu einer Zeit, als man noch den Willen hatte, den katholischen Glauben zu verteidigen.

Aus dem zum Himmel Gottes hin offenen Scheitel der Kuppel schwebt eine weiße Taube herab, das Symbol des Heiligen Geistes, der sich in Feuerzungen auf die teilweise ekstatisch um Maria versammelten Apostel niederlässt. Der Augustinerkonvent ließ 1738 bewusst das Pfingstbild in die Mitte der Chordecke malen mit dem Anspruch an alle, die sich im Chorgestühl darunter oder im Kirchenschiff versammeln, der Herr werde seinen Geist nur dort mitteilen können, wo sich betende Kirche zusammenfindet.

Sodann befähigt der Heilige Geist die Kirche, in alle vier Windrichtungen, in die ganze Welt hinauszuziehen, um von Christus zu künden. Davon sprechen die vier damals bekannten Erdteile, die in Grisaillemalerei um das Hauptbild komponiert sind: Europa (Frau auf dem Pferd); Asien (Orientale mit Kamel), Afrika (Gestalt mit Löwe) und Amerika (Indianer mit Schirm).

Beziehungsvoll hat man den neuen Altar von Klaus Backmund, München, 1998 unter das Fresko der Herabkunft des Heiligen Geistes gestellt. Denn dieser wirkt das Leben Gottes in den Gläubigen und die Wandlung der Gaben von Brot und Wein in Christi Leib und Blut auf dem Altar zur Nahrung für den irdischen



Pilgerweg. In Einklang mit der Bitte der hinreißenden Osternachtantiphon „Sende aus Deinen Geist – und die Erde wird neu“ ließ Backmund den Altar nicht wie ein Möbelstück einfach auf den Kirchenboden stellen, sondern auf ein Rund aus hellerem Marmor, dessen drei konzentrische Kreise aus breiten Messingfugen das Fundament allen Glaubens, der Sakramente und der Liturgie andeuten: den dreifaltig-dreieinen Gott. Radialfugen sammeln den Chor sozusagen auf diese Mitte hin und senden das Heil im Gegenzug in alle Welt.

Der runde Altar symbolisiert weniger den provokativen „Stein des Anstoßes“, Christus, wie das frühere hart rechteckige Provisorium. Er sprengt nicht mehr auseinander, er führt zur Einheit. Zwölf schlank stilisierte Bäume steigen von den zwölf Radialstrahlen des Bodens aus einem angedeuteten Wasserlauf am Altarcorpus zur ausschwingenden Altarplatte auf. Jeder bildet zwei Blätter aus, dazwischen eine Frucht mit Bezug zur Apokalypse: „Er zeigte mir einen Strom, das Wasser des Lebens ... an ihm steht hüben und drüben der Baum des Lebens. Zwölfmal trägt er Früchte, jeden Monat einmal; und die Blätter des Baumes dienen zur Heilung der Völker“ (Offb 22,1f; vgl. Ez 47,12).

Die Zwölfzahl lässt noch eine andere Deutung zu: auf die zwölf Apostel (vgl. Offb 21,14) und mit ihnen auf die Kirche insgesamt, die nur existieren kann, genährt vom „Wasser des Lebens“, vom „Brot des Lebens“ (Joh 6,48), das Gottes Geist auf dem Altar bereitet.

„Pfingsten live“ – in jedem (feierlichen) Hochamt ist die Geistaussendung gegenwärtig. Die Existenz der Mönche von Beuron ist – nicht nur im übertragenen Sinne – Zeugnis dafür.



# Die klösterlichen Wirtschaftsbetriebe

## Bete und arbeite: Frühling in der Kloster-Gärtnerei

*Wenn Bruder Felix Weckenmann und Bruder Markus Alber nach der Terz am Beginn jeden Werktages das „KLOSTERGÄRTNER-TEAM“ um sich sammeln, ist klare Anweisung gefragt. Das anliegende Arbeitspensum will möglichst anforderungsgerecht verteilt sein. Das verlangt vor allem nach der Winterpause schon gelegentlich organisatorische Klimmzüge. Denn die erwachende Natur nimmt – vor allem wenn sie nach einem so langen Winter explosionsartig loslegt – keine Rücksicht. Fünf bis sechs Hektar klösterlicher Zier- und Nutzgärten inklusive Innenhöfe und Außenanlagen wollen – alle möglichst gleichzeitig – versorgt sein.*

Kaum steht die Schneeschaukel in der Ecke und der Streu-Splitt ist weg gekehrt und gekarrt, geht es rund um die Uhr ums klösterliche Grün. Gewächshäuser und Friedhof warten auf gärtnerische Betreuung; die Obst-Plantage will geschnitten sein und die Winterbrache vorbereitet für die jungen Pflänzchen, die als Frischgemüse bald schon wieder den klösterlichen Speiseplan anreichern. Salat, Kraut, Kohlrabi, aber auch die Artischocken und Kräuter für die Herstellung der guten „Beuroner Spezial-Tröpfchen“ sollten gepflanzt sein. Am besten schon gestern natürlich...

Da ist es gut, wenn man sich auf eine tüchtige Mannschaft verlassen kann, in

der jeder seinen Platz und seinen Arbeitsauftrag kennt. Da muss auch nicht viel drum rum geschwätzt werden – die Rollen sind weitgehend verteilt. Bruder Markus kümmert sich um die Anlagenpflege – mit besonderer Vorliebe und Geschick um die Ästhetik des Blumenschmucks – von der Gestaltung der Gräber auf dem Klosterfriedhof über den Blumenschmuck an der Benedikt-Statue und natürlich die Zier der Altäre in Abteikirche und Klausurbereich ist er zuständig für die ästhetischen „Blickfänge“. Nur ein Bruchteil der Arbeit ist freilich von der „Außenwelt“ zu bewundern – Mariengarten, Kreuzgarten, Josefgarten und Bibliotheksgarten sind schließlich die Ruhe- und Erholungszonen der Mönche und die Gestaltung der Klostergärten genießt gerade im benediktinischen Lebensumfeld ganz besondere Wertschätzung.

Bruder Wendelin hat alles, was mit der Pflege der Obstplantagen zu tun hat, fest im Griff. Seine Fachkunde kommt nicht allein der Güte des klösterlichen Apfelmestes zugute; er lässt daran auch gelegentlich in seinen Schnittkursen die Allgemeinheit profitieren. In Bruder Urban hat er einen treuen und kundigen Partner zur Seite. Nach der jeweils knapp gehaltenen Tagesbesprechung sind auch die zivilen Mitarbeiter, Robert Gröber, Eberhard Maier und Edgar Schömbucher vom jeweiligen Einsatzgebiet instruiert – heute wollen die Stecklinge für die Balkonpflanzen gegossen sein – der klösterliche „Blümlen-Markt“ den ganzen Mai über gehört traditionell zu den vertrauten und lieb gewordenen Berührungspunkten



*Eins mit Gottes  
Schöpfung in den  
Beuroner Gärten*



zwischen „drinnen und draußen“. Bruder Markus und Bruder Felix dürfen sich einer treuen Kundschaft erfreuen. Der Verkauf von Balkonpflanzen und Gartensetzlingen ist von den Menschen in der Umgebung gerne angenommen und wirft neben der Haupteinnahmequelle über die klösterlichen Spirituosen, Heilsalben und Teemischungen immer auch einen zusätzlichen kleinen Bonus auf der Haben-Seite ab.

Die Klostergärtnerei und -brennerei ist ein Wirtschaftsbetrieb, der sich nicht nur trägt sondern auch Gewinn erzielt – Bruder Felix und sein Team können auf dieses Ergebnis mit Recht stolz sein. Dass daneben die Sauberkeit und Ansehnlichkeit der kleinen und großen Anlagen im Dorf ebenso wenig zu kurz kommt wie das der Öffentlichkeit nicht einsehbare „stille Grün“ in der Klausur, dessen Pflege ungestörter Meditation und Kontemplation



der Mönche dient, keine Frage. „Unsere Arbeit fällt freilich meist erst dann ins Auge, wenn sie nicht gemacht wird“ – die „Beuroner Gärtnermönche und ihre Helfer – wer mag’s ihnen verdenken – freuen sich über jede Anerkennung für ihre „grünen Daumen“. NSG

*Der tägliche Einsatz richtet sich am Bedarf aus. Vor allem im Frühjahr werden alle Hände*

*benötigt. Für die Pflege der Anlagen stützen sich Br. Markus (links) und Br. Felix (rechts) gerne auf den den fachmännischen Rat des Gartenbau-Ingenieurs Gröber (2.v.l.), der gerade im Kloster eine Aus-Zeit nimmt. Alles rund ums Kloster-Obst ist bei Br. Wendelin in guter Obhut, der als Verstärkung in Bruder Urban, den Fachkollegen vom Weinbau, eine kundige Hilfe hat. (Bild oben)*

*Mit Eberhard Maier und Edgar Schömbucher (Bild rechts Mitte) ist das Gärtnerei-Team komplett.*







*Blickfang in der Abteikirche ist die schlichte Würde des Altars zu Ehren der Gottesmutter im Monat Mai.*

# Im Gespräch:

Mit Abtpräses Dr. Albert Schmidt OSB

## Das Mönchtum hat Zukunft

*Vor einem Jahr – am 15. April 2008 – wurde P. Albert Schmidt vom 24. Generalkapitel der Beuroner Kongregation zum Abtpräses gewählt. Seither trägt er die Verantwortung für die neun Frauen- und neun Männerklöster der Kongregation mit insgesamt 500 Mönchen und Nonnen. Sein Amtsalltag: informelle Besuche, offizielle Visitationen, Sitzungen, Gespräche und Korrespondenz, Teilnahme an freudigen und schmerzlichen Ereignissen. Dazu kommen Kontakte über die Grenzen der Kongregation hinaus. Diese Aufgaben bringen zahlreiche Reisen mit sich. Bis auf Fulda, wo er im Juni Ferien machen wird, und Varenzell, wo im November die Visitation ansteht, konnte er im ersten Jahr seiner Amtszeit alle Klöster der Kongregation besuchen. „Auf dem Weg“ sprach mit ihm über die ersten Eindrücke und Erfahrungen.*

*Zum ersten Mal in ihrer Geschichte steht kein amtierender Abt sondern ein einfaches Ordensmitglied an der Spitze der Beuroner Kongregation. Ist dieser Vertrauensbeweis mit einem besonders hohen Erwartungsdruck verbunden?*

**P. Albert:** Im Grunde nicht. Die Aufgaben des Abtpräses sind klar umgrenzt. Jedes Kloster ist autonom, hat sein eigenes Leben, seine eigene Leitung, sein individuelles Profil. Verbindendes Element

sind die Regel Benedikts und das Eigenrecht der Beuroner Kongregation. Wie sie umgesetzt und mit Leben erfüllt wird, ist zunächst Sache der Klostersgemeinschaft. Eineneigentlichen „Benediktiner-Orden“ gibt es nicht. Die Zusammenschlüsse mehrerer Klöster zu einer Kongregation haben sich aus historischen Beziehungen, geographischer Nähe oder aus gemeinsamen Interessen ergeben. In den Generalkapiteln werden gemeinsame Fragen angesprochen und nach Bedarf für die Klöster verbindlich geregelt. Die Aufgabe des jeweils auf sechs Jahre gewählten Abtpräses ist es, die Umsetzung gefasster Beschlüsse zu gewährleisten und den Zusammenhalt der Klöster untereinander zu stärken.

*Durch die Aufgaben als Spiritual, als Sekretär der Salzburger Äbtekonzferenz und als Rektor der benediktinischen Hochschule Sant’Anselmo in Rom sind Sie in der benediktinischen Welt weit herumgekommen und haben viele Klöster mit ihren Erfahrungen, Hoffnungen und Sorgen kennengelernt. Hat Ihre „Rundreise in die Klosterpraxis“ Ihnen zusätzliche Gesichtspunkte eröffnet?*

**P. Albert:** Über den Zaun zu blicken lohnt sich immer. Ich bin regelmäßig überrascht davon, wie vielfältig die Wege der Gottsuche sein können, die die Regel Benedikts wie ein roter Faden zusammenhält. Es ist spannend zu sehen, wie die verschiedenen Klöster, aber auch die einzelnen Mönche und Nonnen versuchen, die Treue zum Ursprung und die Bereitschaft für das Heute Gottes und der Menschen lebendig zu verbinden. Die

Strahlkraft der Klöster wird wesentlich auch davon abhängen, ob das menschliche Miteinander in ihnen ein frohes und geduldiges Ja zum gemeinsamen Leben, Beten und Arbeiten spüren lässt. Die Lebensform des Mönchtums mit ihrem Gleichgewicht von zweckfreiem Gottesdienst und nüchterner Arbeit, von Stille und Gespräch, von Einsamkeit und Begegnung kann auch heute Menschen erfüllen, und die Klöster können als gastfreundliche geistliche Zentren einen Dienst für die Kirche und einen Beitrag für die Gesellschaft leisten, der nichts von seiner Aktualität verloren hat. Von daher ist mir nicht bange um die Zukunft des Ordenslebens, das im Auf und Ab der Jahrhunderte oft ein erstaunliches Durchhaltevermögen bewiesen hat.

*Aber die generelle Sorge um den Schwund von Klostersgemeinschaften und Klöstern ist doch hierzulande sicher genauso aktuell wie das Schrumpfen von Kirchengemeinden und die Schließung von Kirchen?*

**P. Albert:** Ich möchte und ich kann nicht prophezeien, ob es am Ende meiner Amtszeit noch genauso viele Klöster in unserer Kongregation geben wird wie heute. Es gibt ebenso wenig eine Bestandsgarantie für Klöster wie es einen Fahrplan oder ein Rezept für Unsterblichkeit gibt. Ein geordneter Dreiklang von Gebet, Arbeit und geistlicher Lesung und ein redliches Bemühen um Gemeinschaft ist eine gute Grundlage. Die Zukunft machen können wir ohnehin nicht. Doch der heilige Benedikt erinnert uns mit einem Wort aus der Bergpredigt an die Priorität, die wir setzen müssen und der wir zugleich trauen dürfen: „Sucht zuerst das Reich Gottes und seine Gerechtigkeit, und dies alles wird euch dazugegeben.“



*Der Abtpräses ist zuständig für die Klöster Beuron (mit der „Cella“ auf der Reichenau), Seckau (Steiermark), Maria Laach, Weingarten, Gerleve, Neresheim, Neuburg, Tholey, Nütschau, Eibingen, Herstelle, Kellenried, Engelthal, Säben (Südtirol), Varenzell, Fulda, Aasebakken (Dänemark), Marienrode.*

*Welchen Stellenwert hat das Kloster Beuron für den Abtpräses der Beuroner Kongregation?*

**P. Albert:** Es ist und bleibt mein Heimatkloster. Ich empfinde es als entlastend, dass ich in meiner Kommunität den Platz behalten habe, der meinem Eintritt entspricht, und soweit möglich mich an den alltäglichen Diensten beteilige. Auf diese Weise erlebe ich ein Stück die Normalität, und das tut gut. Noch bin ich dabei, den richtigen Rhythmus zu finden – die schöne Aufgabe der Redaktionsleitung von „Erbe und Auftrag“ beansprucht ja auch ihre Zeit. Doch gerade weil ich in meinem Amt viel unterwegs bin, ist mir Beuron – der Ort und die Gemeinschaft – als mein Daheim wichtiger denn je.



Am 10. Februar, dem Fest der heiligen Scholastika, durfte unser **Bruder Maurus** Scholz seine feierliche Profess ablegen. Im Hinblick auf seine Profess musste Br. Maurus für ein halbes Jahr sein Studium in Salzburg unterbrechen. In dieser Zeit übernahm er von P. Mauritius fast alle Kirchenführungen und arbeitete im Verlag mit.

Am selben Tag feierte unser **Pater Timotheus** Bühler im Alter von 89 Jahren sein diamantenes Professjubiläum. Inzwischen jedoch zog es sich einen Oberarmbruch zu und musste sich auch noch einer Augenoperation unterziehen, so dass er nun für seine alltäglichen Abläufe Unterstützung von der Infirmierie benötigt. Dasselbe Jubiläum durfte am 21. März **Bruder Blasius** Schweizer begehen. Auch er gehört schon länger zu den Stammgästen der Krankenstation, wobei er täglich seine Arbeitszeit damit verbringt, zusammen mit Br. Alexius und Br. Kamillus für den Verlag Karten zu konfektionieren. An diese großen Jubiläen schloss sich am 1. Mai **Bruder Kamillus** Moeck an; sein goldenes Professjubiläum beging er in aller Stille, jedoch begleitet von unseren Gebeten und Segenswünschen.

**Manuel Fey** aus Offenburg, der Anfang November bei uns sein klösterliches Leben begann, hat uns nach wenigen Wochen wieder verlassen, um in Frankfurt/St. Georgen ein Theologiestudium aufzunehmen.

In der ersten Maiwoche trat **Thomas Meisinger** aus Aalen als Postulant ein. Nach einigen Jahren des Kennenlernens durch Besuche bei uns und Gespräche mit den Verantwortlichen wagte er nun einen neuen Lebensabschnitt, für den wir ihm viel Gnade und Kraft wünschen.

Am 6. April endete das kanonische Noviziat von **Bruder Kilian** Scheckenbach. Nachdem die Osterfeiertage vorbei waren und das Kapitel der Mönche seine Zustimmung gegeben hatte, legte Br. Kilian am 9. Mai seine Profess für drei Jahre ab. Neben seiner Arbeit in seinem Ausbildungsberuf als Schreiner wird er sich künftig vor allem am Dienst für die pflegebedürftigen Mitbrüder auf der Infirmierie beteiligen.



Vier Jahre mussten wir auf ein seltenes Fest warten, bis es am 16. Mai soweit war. Unser Bruder Sebastian Haas-Sigel wurde an diesem Tag von unserem Erzbischof Robert Zollitsch ins unserer Abteikirche zum Priester geweiht. Eine große Schar von Gästen hatte sich eingefunden, um sich mit P. Sebastian, wie er nun genannt

wird, und uns zu freuen. Im Anschluss an die Primizfeiern in Beuron, in seiner Heimat und in den Pfarreien seiner Praktika wird er seine Tätigkeit als Vikar in der Seelsorgeeinheit Reichenau aufnehmen und das monastische Leben mit den Mitbrüdern in der Cella St. Benedikt teilen. P.T.

## Priesterweihe in Beuron

### Gottes Ruf bedarf immer der Antwort des Menschen

*„Das Geschenk, das Gott unserer benediktinischen Gemeinschaft in Beuron und in der Cella St. Benedikt auf der Reichenau in dieser Osterzeit macht, ist ein Neupriester: unser Mitbruder Sebastian Haas-Sigel.“ Mit diesen Begrüßungsworten des Erzabtes begann – eingerahmt vom machtvollen Klang des Festgeläutes der Glocken von Beuron - ein für die Erzabtei St. Martin herausragendes Ereignis. Den konkreten Auftrag an den jungen Priester formulierte Erzbischof Robert Zollitsch in seiner Predigt, die der Erteilung des priesterlichen Sakramentes vorausging. „In der Freude des Heiligen Geistes Gott zu den Menschen bringen.“*

Pater Sebastian Haas-Sigel begann seinen künftigen seelsorgerischen Weg in der Cella auf der Reichenau am Samstag, den 16. Mai im Heimatkloster mit dem



# Priesterweihe in Beuron



Zeremoniell der Priesterweihe im strahlenden Glanz der Beuroner Fest-Liturgie. Die Abteikirche konnte den Andrang der Gläubigen bei diesem hochfestlichen Ereignis kaum fassen. Überwältigend die Anteilnahme der Gläubigen, Unter ihnen viele Freunde des Jungpriesters, über 500 Gäste aus dessen Heimatgemeinde St. Vitus in Bad Schönborn-Langenbrücken, der Seelosorgeeinheit Villingen-Bruder Klaus, der künftigen Wirkungsstätte aus der Cella auf der Reichenau und dem Collegium Borromeum in Freiburg. Das geistliche Oberhaupt der Erzdiözese Freiburg stellte ein Wort aus der Regel des hl. Benedikt in den Mittelpunkt seiner Predigt. In seinen Anweisungen zur Fastenzeit sagt der Ordensgründer: „...Jeder möge über das zugewiesene Maß hinaus aus eigenem Willen in der Freude des Heiligen Geistes Gott etwas darbringen. (BR 49/6). Erzbischof Dr. Robert Zollitsch sieht darin den klaren Hinweis darauf, dass Gottes Ruf immer einer aus eigenem Willen gegebenen

Antwort bedarf. Ohne das nach außen sichtbare Vertrauen auf Gottes lebendige Initiative in der Welt, das immer wieder neu gegebene Ja des Menschen auf Gottes Anrufung könne Glaube nicht wirksam sein. Priesterlicher Dienst aus allein humanistischen Gründen werde mit der Zeit kraftlos. Nur in der Begeisterung für Gott und sein Wirken sei das schwere Amt zu erfüllen. „Mögen Sie – gestärkt von der Treue des Heiligen Geistes – mit der Überzeugungskraft, die Sie ausstrahlen, die Menschen immer wieder neu vom unschätzbaren Wert des Glaubens in Gottes Allgegenwart anstecken“, ermutigte er Pater Sebastian Haas-Siegel, das Priesteramt in der Nachfolge der Apostel auszuüben. NSG

*Beim Auszug im Kreuzgarten des Klosters Beuron: Erzbischof Dr. Robert Zollitsch, Pater Sebastian Haas-Siegel, Erzabt Theodor Hogg, Altabt Nikolaus Egender, Pater Prior Tuttilo Burger und Pater Benedikt Schwank (von rechts nach links).*

# Termine

## Konzerte

Sonntag,	24. Mai,	18.30 h	Gospelkonzert: GloryFires e.V., Stetten a.k.M.
Sonntag,	28. Juni,	18.00 h	Abteimusik in Donautal – Eröffnungskonzert Panflöte, Ulrich Herkenhoff und Orgel
Sonntag,	12. Juli,	18.00 h	Abteimusik in Donautal Gregorianischer Choral mit der Schola der Erzabtei, Präsentation der neuen CD
Samstag,	25. Juli,	17:00 –24:00 h	Rockkonzert
Sonntag,	26. Juli,	18.30 h	Ludwigsburger Schlossfestspiele
Sonntag,	13. Sept.,	18:00 h	Abteimusik in Donautal – Streichquartett, u.a.: Joseph Haydn, Die sieben letzten Worte Jesu Christi
Sonntag,	20. Sept.,	18.00 h	Abteimusik in Donautal – Schlusskonzert Prof. Willibald Bezler, Orgelimprovi- sationen anlässlich des Improvisations- kurses vom 21.-23.09.2009 in Beuron
Sonntag,	27. Sept.,	18:00 h	Abteimusik in Donautal – Schlusskonzert Prof. Willibald Bezler, Orgelimprovisationen anlässlich eines Improvisationskurses in Beuron
Sonntag,	4. Okt.,	16.00 h	Abteimusik in Donautal – Streichquartett, u.a.: Joseph Haydn, Die sieben letzten Worte Jesu Christi
Sonntag,	8. Nov.,	17.00 h	Konzert Kreisverbandsjugendorchester
Freitag,	4. Dez.,	19.30 h	Benefizkonzert in der Adventszeit des Heeresmusikkorps 10 aus Ulm mit anschließendem Empfang auf der Holzbrücke Bundeswehrkonzert
Sonntag,	27. Dez.,	17.00 h	Weihnachtskonzert - Beuroner Chor
Sonntag,	27. Dez.,	17:00 h	Beuroner Chor

## Veranstaltungen

Sonntag,	21. Juni,	16.00 h	Geistlicher Treffpunkt
Sonntag,	19. Juli,	16.00 h	Geistlicher Treffpunkt
Sonntag,	2. Aug.,		Familienfest beim Wasserwerk
Sonntag,	4. Okt.,	16.00 h	Geistlicher Treffpunkt
Sonntag,	11. Okt.,		Mitgliederversammlung - 20 Jahre Verein der Freunde der Erzabtei
Sonntag,	22. Nov,	16.00 h	Geistlicher Treffpunkt

# Bestseller aus dem Beuroner Kunstverlag

## Ruheplatz am Wasser

Botschaften aus dem Tal der Mönche

Wohl selten ist man dem Wunder der Schöpfung so nahe wie im Tal der jungen Donau. Notburg Geibel und Bruder Felix Weckenmann zeigen das Donautal von seiner schönsten Seite.

Bibl. Daten: Notburg Geibel, Felix Weckenmann

Ruheplatz  
am Wasser  
Botschaften  
aus dem Tal  
der Mönche

Format  
20 x 21 cm,  
72 Seiten  
Hardcover  
mit Faden-  
heftung

ISBN 978-3-87071-198-6  
14,90 €



## Unterwegs zum Leben

Gedanken der Benediktsregel

Abtpräses Dr. Albert Schmidt OSB stellt ausgewählte Texte der Benediktsregel vor, die Alltagssituationen beleuchten und zu einem menschlichen Zusammenleben aus der Weisheit und Gelassenheit des Glaubens ermutigen. Mit vielen farbigen Bildern von Andreas Felger.



Bibl. Daten: Albert Schmidt OSB, Andreas Felger

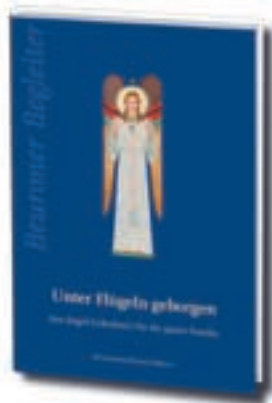
Format 13,5 x 21,5 cm, 64 Seiten  
Hardcover m. Fadenheftung, Schutzumschlag

ISBN 978-3-87071-184-9  
14,90 €

## Unter Flügeln geborgen

Das Engel-Gebetbuch  
für die ganze Familie

Erster Band der neuen Gebetbuch-Reihe Beuroner Begleiter. Mit vielen bekannten und neuen Engel-Gebeten, Psalmen und Gedichten. Wundervolle Malereien aus der berühmten Beuroner Kunstschule zeigen die Gemeinschaft der Engel in ihrer ganzen Schönheit und Eleganz. Ein wundervolles Geschenkbuch!



Bibl. Daten: Notburg Geibel, Mauritius Sauerzapf OSB

Format 11 x 16 cm, 104 Seiten  
Hardcover m. Fadenheftung und Lesebändchen,  
lackierter Engel auf dem Buchdeckel

ISBN 978-3-87071-185-6  
11,90 €



Lieferbar ab Oktober 2009:

## Unter deinem Schutz

Das Marien-Gebetbuch  
für die ganze Familie



Format 11 x 16 cm,  
ca. 96 Seiten

Hardcover m. Fadenheftung und Lesebändchen  
lackierte Madonna auf dem Buchdeckel

ISBN 978-3-87071-202-0  
11,90 €

## Wie der Vorhof des Himmels

Edith Stein und Beuron

Erweiterte und verbesserte Neuauflage!

Zeitgenössische Briefe, Berichte und Fotos erzählen von der engen Verbundenheit Edith Steins mit dem Benediktinerkloster Beuron. Der vorliegende Band gewährt tiefe Einblicke in die Seele und Glaubenswelt einer der bedeutendsten Kirchenfrauen Europas.

Bibl. Daten:

Jakobus  
Kaffanke,  
Katharina  
Oost (Hg.)

Format  
15,5 x 23,5 cm,  
240 Seiten  
Broschur,  
ISBN 978-3-  
87071-199-3

19,90 €



# Vorschau:

In unserer nächsten Ausgabe  
zum Advent 2009  
lesen Sie:

## Ehrensache

Die Jubiläumsfeier

## Laudate Dominum

Benediktinische Gastfreundschaft  
Ein Besuch im Gastflügel  
Die Macht der Musik  
Kleine Kirchenkunde  
Maria, breit den Mantel aus

## Bete und arbeite:

Beuroner Kunstverlag  
und Buchhandlung

1. DONAUTAL ROCKFESTIVAL  
25. Juli 2009  
MIT DEM ROCK N ROLL TRAIN DURCHS DONAUTAL

# Beuron-Hausen im Tal

Gelände beim Minigolf

17.00 Uhr bis 24.00 Uhr

17.00 Uhr



MADHOUSE



21.30 Uhr AC/DC SHOW

Junge und Jung-Gebliene sind zur Teilnahme  
herzlich eingeladen!

Gute Laune, gute Unterhaltung und viel Spaß  
wünscht Ihnen

der Verein der Freunde der Erzabtei Beuron

# Beitrittserklärung

zum Verein der Freunde der Erzabtei St. Martin e. V., Abteistraße 2, 88631 Beuron

Hiermit erkläre ich meinen Beitritt zum Verein der Freunde der Erzabtei St. Martin zu Beuron e.V.

(Bitte in Druckbuchstaben ausfüllen)

Name, Vorname \_\_\_\_\_

Straße/PLZ/Ort \_\_\_\_\_

E-Mail-Adresse \_\_\_\_\_

Der Mindestjahresbeitrag beträgt 10 €.

Ich ermächtige den Verein, den Mitgliedsbeitrag von meinem Konto abzubuchen.

Zusätzlich ermächtige ich den Verein, jährlich eine Spende von € \_\_\_\_\_ von meinem Konto abzubuchen.

Name der Bank: \_\_\_\_\_

BLZ/Konto: \_\_\_\_\_

\_\_\_\_\_  
(Ort, Datum)

\_\_\_\_\_  
(Unterschrift)

Die Spendenbescheinigung wird zugesandt.

Der Verein der Freunde der Erzabtei St. Martin zu Beuron e. V. ist per Bescheinigung des Finanzamtes Sigmaringen als gemeinnütziger, besonders förderungswürdiger Verein anerkannt.

Bitte heraustrennen oder kopieren und schicken an:

Verein der Freunde der Erzabtei St. Martin e. V.,  
Abteistraße 2, 88631 Beuron

A photograph of a man with a beard, wearing a dark jacket, sitting on the ground next to a large, bright fire. The scene is dimly lit, with the fire providing the primary light source, creating a warm, intimate atmosphere. The background is dark and out of focus.

## *Die Botschaft* <sup>®</sup>

In Dir hat sich die Kraft vollendet  
Die allem Geist den Grund gelegt  
Die alles Sein zum Leben wendet  
Und alles Tun zum Sinn erhebt

Du bist dorthin vorangegangen  
Wo mündet alles Erdenleid  
Du bist für uns am Kreuz gegangen  
Hast uns von aller Schuld befreit

Dein Leid, Dein Tod, Dein Überwinden  
Von Angst und Aussichtslosigkeit  
Lässt uns den Weg zur Wahrheit finden  
Macht für das Ziel empfangsbereit:

Dass wir vom Ende uns erhoffen  
Der Anfang habe sich gelohnt  
Der Himmel stünde für uns offen  
Weil Gott durch Dich in allem wohnt

---

Infobrief Nr. 32/2009

Herausgeber: Verein der Freunde und Erzabtei St. Martin zu Beuron e.V.

© Beuronener Kunstverlag

Redaktion, Konzeption: © Notburg Geibel

Gestaltung, Druck: Glückler Druck + Grafik, Hechingen